

Kurzer
doch gründlicher
Sunterricht
Erstens
was bey Pflanzung
des
Stausbeer - Baums,
denn
Zweyten
was bey Pflegung
der
Eiden - Sürmen
zu beobachten seye?
Alles in fünf Abhandlungen so gefasset,
Damit Jedermann
Was Gutes lernen kann.

W I E N,

Gedruckt bey Johann Thomas Trattner,
kais. königl. Hofbuchdr. und Buchh.

June 1914
29234



Erste Abhandlung,

Vom Pflanzen, Säen, Vermehren
und Wartung der weißen Maul-
beer-Bäumen.

§. I.

Sas erste, nöthigste und nothwendigste zu Erzeugung der Seiden in einem Lande, sind die weißen Maulbeer-Bäume; welche eigentlich die alleinige Nahrung dieser Insect des Seiden-Wurms ist, obwohren sie auch von den schwarzen Maulbeer-Blättern fressen und Seiden davon verfertigen, so ist es doch in Ansehung der weißen, nur eine unvollkommene Nahrung und ein schlechtes Hülffsmittel dieser Thiere viele und schöne Seiden zu erzeugen. Dahero ist

nöthig zu wissen, wie diese weissen Maulbeer-Bäume, nicht nur leichtlich zu pflanzen, sondern auch unendlich zu vermehren, zu warten, und endlich zu benützen sind. Es haben zwar Thro Röm. Kaiserl. Königl. Apostolische Majestäten, kurz nach Antritt Dero höchst-beglückten glorreichesten Regierung, die Landes-Mütterliche Vorsorge gethan, Dero Unterthanen insgesamt glückselig- und die Jugend arbeitsam zu machen, und dahe-ro in allen Thro Ländern sehr geraume Maulbeer-Bäume Plantagen anlegen, und nachhero in Dero gesamten Erb-Ländern publiciren lassen, daß einem jeden so den gemeinschaftlichen Nutzen befördern, und dem Seiden-Bau zu einer bessern Aufnahm verhelfen wolle, die weissen Maulbeer-Bäume gratis bey denen Vorstehern der Plantage bekommen sollen. Weilen aber viele Ortschaften von den Plantagen zu weit entlegen, mithin ein soches Quantum, so der Haupt-sach aufhelfen soll und kann, nicht dahin zu bringen wäre, das Verlangen aber der Liebhaber dieser so einträglichen Hand-thie-

thierung dennoch groß seyn dörfte, so will es nöthig seyn, so wohl denen Herrschafts-Gärtnern als auch andern Privat-Personen und Unterthanen auf dem Lande, an die Hand zu geben, diese Maulbeer-Bäume sicher und auf eine leichte Art, selbsten zu erzeugen.

§. 2.

Diejenigen welche schon einen Anfang von weissen Maulbeer-Bäumern aus der Kaiserl. Königl. Plantage bekommen haben, und jezo solche gerne verbielfältigen wolten, dürfen nur, wenn man im Frühling, welches gemeiniglich mit Ausgange des Monats Marzi, oder Eingange des Aprils geschiehet, die Kronen der Maulbeer-Bäume buzet und beschneidet, die abgeschnittenen Zweige sämeln und in gute lockere Erden, etwa 5. bis 6. zoll tief mit dem abgeschnittenen Ende, Reihenweise einsetzen, oft und gut begießen, so schlagen sie nicht nur sehr gerne Wurzeln, sondern wachsen auch überaus gut. Diese Bäumeln oder Reiser wenn sie zu hochstämmigen Bäumen gezogen werden sollen,

len, müssen 3. Jahr in dieser Stelle stehen bleiben, diejenigen aber die man zu Spalieren oder Lustgänge in den Gärten haben will, können schon nach zwey Jahren, auch im zweyten Jahre versezt werden. Man thut auch sehr wohl, wenn man diejenigen so hochstämmig wachsen sollen, nachdem sie ein Jahr gestanden und gute Wurzeln geschlagen haben, unten bey der Erden bis auf ein einziges Neuglein abschneidet, den abgeschnittenen Stamm aber mit Baum-Wachs zu decket, so treiben solche in dem folgenden Jahre Schößlinge von 5. und mehr Schuh, welche sich nachhero sehr schön und gerade, zu der verlangten Höhe, an denen Pfählen ziegeln lassen. Will man Spalier setzen, so werden diese eingelegten Zweige nach zwey Jahren aus ihren Betten ausgehoben und in die Linie der Spalier, mit der Wurzel etwas schief in die Erde eingesezt, alsdenn so lang als dieses Bäumlein ist, welches vorhero von den Zweigen gereinigt werden muß, ein kleines Gräbell in die Erden und Linie der Spalier, etwann 3. Zoll tief, gemacht,

macht, und das Bäumlein hinein gebogen, an der Spize aber mit einer kleinen hölzernen Gabel in die Erde bevestiget, damit sich das Bäumlein nicht aufheben kann, sodenn alles völlig mit Erden bedeckt, so treiben die obere Augen an diesem Bäumlein die Spalier-Reißer, und die untern Augen machen die Wurzeln. Sonsten kann man auch diese Bäumlein aufrecht, und etwa einen 2. Schuh von dem andern in die Spalier-Linie setzen, und ihnen alle Zweiglein lassen. Mir hat aber die erste Art Spalier anzulegen, besser gefallen. Wer aber die Spalier sehr dick, als wie in großen Gärten erforderlich wird, haben will, muß so wohl bey der ersten als wie auch bey der andern Methode die Spalier-Linien doppelt, und etwa 2. oder $2\frac{1}{2}$. Schuh von einander ziehen und anlegen lassen. Diese Spalier schicken sich sehr gut in die großen Herrschaftlichen Küchen-Gärten, weilen sich keine Raupen, Gewürm oder andre Insekten in denen Maulbeer-Blättern aufhalten, mithin dieses sonst in den Küchen-Gärten so schädliche Ungeziefer nicht

in die Küchen-Gärten gelocket wird, und diese Art Spalier ihre Blätter beständig rein und sauber behalten.

S. 3.

Die Maulbeer-Bäume aus dem Saamen zu erziehen, gehtet zwar etwas langsamer her, jedoch wo man keine Zweige zum Einlegen hat, da erfordert es die Nothwendigkeit, daß sie durch den Saamen erzogen werden müssen. Man nimmt also solche Maulbeer die vollkommen reif und herunter gefallen sind, aber nur von denenjenigen Bäumern welche das breite Laub haben; und das Weiblein genennt werden, nicht aber von denen die das eingekerbt Laub tragen und die Männlein sind, weilen man deren ihren Saamen vor unfruchtbare angiebt. Die in Vorrath zusammen gesuchte weisse Maulbeer nun, thut man in ein erdenes oder hölzernes Geschirr, das ein wenig weit ist, zerdrückt und zerquetschet diese Maulbeer mit den Händen recht wohl, alsdenn nimmt man ein ganz feines Sieb, wo die Saamen-Körner nicht durchwischen können,

nen, und schüttet diese Massam darauf, treibt unter beständigen Zugießen klaren Wassers, mit einer flachen Hande alles Mark und Syrup durch das Sieb hindurch, bi die Maulbeer-Saamen-Körner blos und rein sich in dem Sieb befinden. Dieser Saamen wird sodenn auf einem saubern Tuch an einem lüftigen aber schattigen Ort abgetrocknet, und bis zur Aussaat-Zeit an einer trockenem Stelle aufbehalten.

S. 4.

Ich habe in Italien bey verschiedenen Gärtnern welche Spalier von Maulbeer-Saamen anlegen wollen, wahrgenommen, daß dieselbe alte abgenutzte unbrauchbare Strick, nach ihrer selbst beliebigen Länge genommen, diese Strick mit dem einen Ende an einen Hacken bevestiget, und mit der linken Hand gehalten, in die rechte aber einige wohlzeitige Maulbeer genommen, und mit dem Stricke in der Hand, mit den Maulbeeren auf und ab gefahren, bis sie allen Saft von den Maulbeeren sammt den Körnern in den

alten Strick hinein gerieben hatten, und nach ihrer Meinung Saamen-Körner genug in den Strick getrieben worden wären, sodann mit dieser Arbeit an den übrigen Stricken fortgefahren, bis alle übrige die er zu seinem Gebrauche nöthig zu seyn geglaubet, mit Saamen-Körnern angefüllt hatte, solche auf dieser Art angefüllte Strick ebenfalls an einem schattichsten Ort trocknen lassen; im Früh-Jahr wenn die Kälte vorüber ist, haben sie diese Strick mit den Saamen-Körnern, in die Linie die die Spalier machen soll etwa 3. bis 4. Zoll tief in ganz kleine Gräbeln in lockere gute Erden gelegt und bedeckt, und ihnen auf die Art gewartet, als wie dem ausgesäeten Saamen gewartet wird. Es machen auch die Gärtner mit diesen Stricken verschiedene Zierrathen als Laub- und Schnirkelwerk, welche sehr gut gerathen und gewachsen sind, nur muß man sie fleißig gäten und das andre Jahr, wenn der Strick völlig vermodert ist, diejenigen junge Maulbeer-Pflanzen so zu dick stehen, ausziehen und denen andern Lust machen, die ausge-
rauf-

raufsten können wiederum anderwärts hin versetzt werden.

§. 5.

Wenn man den Maulbeer-Saamen zu Bäumen oder auch zu Spalier = Reiher säen will, welches mit Anfange oder halben April, nach dem es die Witterung gestattet, geschiehet, so muß man vorhero die Felder oder Betten worauf er gesäet werden soll, mit recht guter leichter Erde wohl zurichten, den Saamen 24. Stund in gestandenem Regen - Wasser weichen lassen, alsdenn abseigen und unter sehr gute Garten-Erde, nach proportion als man Saamen hat, vermischen, und wiederum 24. Stund stehen lassen, nach dieser Zeit wird der Saamen samt der Erde über die Betten hergestreuet, es muß aber von nemlicher guten Erde ein Vorrath zurück behalten werden, daß mit die übersäeten Betten, wenigstens zwey Zoll hoch damit überstreuet werden können und den Saamen bedecken, weilien dieser Saamen mit keinem Rechen eingelegt werden darf, um die etwa durch das

das Einweichen hervor getriebene sehr kleine Keime nicht zu verlezen. Wenn es in etlichen Tagen nicht regnet, so müssen diese Betten, jedoch mit Gieß-Kannen die ganz feine Löcher haben, begossen werden, damit die Erde so sich an den Saamen angeleget, und die die Wurzel umfassen will, nicht davon abzulösen. Man kann auch die Betten mit Stroh überdecken, und durch das Stroh gießen, um das Wasser desto gelinder zu dem Saamen zu bringen. Im Winter müssen diese Betten mit, Stroh, Schilf, Rohr oder andern Decken, oder auch nur mit zusammen gemachten Laub aus den Obst-Gärten oder Wäldern bedeckt, und von der gar zu strengen Winter-Kälte verwahret werden. Den Sommer hindurch müssen sie wohl begossen und gesäubert werden. Wenn diese jungen Bäume eine Höhe von $1\frac{1}{2}$. Schuh bis zwey Schuh, erreicht haben, so hebt man die längsten davon aus und versetzt sie Reihen-weiß in die Baumschulen, je 3. zu 3. Schuhen von einander, und zwar so, daß allezeit in zwey gegen einander stehenden Reihen,

drey

drey Bäume einen Triangel machen. Die zu hochstämmigen Bäumen erziegelt werden sollen, müssen Pfähle bekommen, woran sie angebunden und hinauf gezogen werden, es ist aber hierbey zu merken, daß man diesen jungen Bäumen die unteren Astes nicht zu frühzeitig abschneidet wenn man einen wohlgeformten Baum haben will, denn wenn die untern Zweige zu frühzeitig abgeschnitten werden, so steigt der ganze Saft in die Höhe gegen die Krone, und dahero kommt es, daß der Stam̄ bey der Krone stärker ist als unten bey der Erde, welches denn nicht nur den Baum sehr verunstaltet, sondern auch gar leichtlich durch den Wind abgebrochen werden kann. Obwohlen dieser Baum gar nicht incliniret in gerader Höhe zu wachsen, so kann er jedoch an Pfählen durch öfteres Anbinden darzu gezwungen werden. Wenn diese Bäume eine Höhe von 8. bis 9. Schuhen erreicht haben, so sind sie hoch und stark genug zum Versehen wohin man will, indem sie fast mit einem jeden Erdreiche zufrieden sind und fortkommen, nur müssen sie die ersten 2.

bis

bis 3. Jahr, bei ermangelnden Regen öfters begossen werden, indem sie ihnen die Dürre mehr als die Kälte schadet.

§. 6.

Die Maulbeer-Bäume müssen, wenn man gutes nahrhaftes und Seiden-vermehrendes Laub vor die Seiden Würmer haben will, beschnitten werden, und dieses geschiehet mit Ausgang Marzi oder Anfangs April, hierbei aber ist vieles zu beobachten, wenn der Maulbeer-Baum recht wie es seyn muss beschnitten werden solle. Es müssen demnach, erstens, die Maulbeer-Bäume, gleich als wie die freystehende Zwergel-Obst-Bäume, inwendig in der Kron hohl geschnitten und keine Lust inwendig der Krone gelassen werden, damit die Sonne und Luft darinnen frey wirkten, auch diesenigen die hinein steigen und Blätter pflücken müssen, sich darinnen ruhren und bewegen können. Auf einem auf solche Art beschnittenen Baume kann eine einzige Person in etlichen Stunden in hrer Laub abpflücken, als sie in einem unbeschnittenen in einem gan-

ganzen Tage nicht zu thun vermögend seyn wird. Es behaupten auch die besten Seiten-Bauverständige, daß ein solcher beschnittener Baum mehrer werth seye, als zwey andre die nicht beschnitten sind. Zweytens, müssen die Nesten der Maulbeer-Bäume eben so als wie die Weinstöcke beschnitten werden, nemlich man läßt einem jeden Ast nicht mehr als 3. oder 4. Augen. Drittens müssen von denen Nesten welche neben einander oder paarweise aus dem Baume heraus wachsen, nothwendig einer abgeschnitten werden. Vier tens, alle Nesten ob sie zwar gut wachsen aber zu dick und häufig mit Neben-Zweigen besetzt sind, sind dem Baum mehr schädlich als nützlich. Die besten sind also die, welche aus dem Stamme selbst hervorkommen und über sich in die Höhe wachsen, die abhängende und gegen die Erde wachsende, sind an einem vollkommenen guten Maulbeer-Baume ebensals nicht zu dulten.

§. 7.

Endlichen ist auch noch anzumerken, daß man von denen jungen Maulbeer-Bäus-

16) o (16
Bäumen kein Laub abpsicken lassen solle,
ehe und bevor sie nicht über 3. Jahr an dem
Ort stehen wohin sie gepflanzt worden
sind, weilen diese noch zarten Bäume son-
sten sehr zurück bleiben und zu keinem
richten Wachsthume gelangen können.
Noch weniger dürfen die Neste samt dem
Laub abgerissen werden, welches zu Zei-
ten durch Unachtsamkeiten wo keine Auf-
sicht ist, geschiehet, und den Baum sehr
beschädiget. Die Maulbeer-Blätter müs-
sen abgepsickt, und nicht als wie die Fau-
len sich angewöhnen, in kurzer Zeit viel
zu verrichten, abgestreift werden, wo son-
sten der Ast mit abgerissen und das Laub
zerquetschet wird, das erste machet den
Baum- und das andre die Seiden-Wür-
mer frank. Das Maulbeer-Laub muss
also, so viel als möglich ist, einschichtig,
das ist nicht viel auf einen Grif zusam-
men, abgebrochen werden, und dieses erst
nachdem die Sonne den Thau oder Re-
gen von denen Blättern abgetrocknet hat.
Denn es ist nichts was diesen so nuz-
bahren Gewürmen schädlicher ist als das
nasse Laub, wovon sie die Wassersucht be-
kom-

Kommen, welches ihre heftigste und gefährlichste Krankheit ist. Es ist auch über dieses, denen Maulbeer-Bäumen selbsten schädlich wenn das Laub bey starkem Thau oder Regenwetter abgepflocket wird. Dieses mag hiermit, was in der Kürze von denen Maulbeer-Bäumen und ihrer Wartung abgehändelt worden, genug seyn.

Sixente Abhandlung, Von dem Seiden-Würmer-Saamen oder Eyern.

§. I.

Die Seiden-Würmer kommen aus ihren eigenen Eyern oder Saamen, wer also selbsten noch keine Seiden-Würmer hat den Saamen zu ziegeln, der muß sich indessen auf den Saamen so er von andern Orten herbekommt verlassen, bis er selbsten Gelegenheit hat, sich seinen eigenen zu erziehen. Diejenigen betrügen sich selbst, die sich überzeugt glauben, daß

B der-

© University Heritage Library p://www.zobodat.at; www.zobodat.at
derjenige Seiden-Würmer-Saamen welcher von auswärtigen Ländern, als aus Spanien, Frankreich, oder Italien kommt, besser seye, als der, den wir selbsten erziehen, ich habe hier von hinlängliche und genugsame Proben. Es kommt hauptsächlich nur darauf an, das die Seiden-Würmer recht gut gefüttert und gewarret werden, wie nachher erstlich beschrieben werden wird, so stehe ich gut davor daß ein jeder recht guten und vielleicht noch viel bessern Saamen bekommen wird, als der den er sich von weiten Ländern her bestellet.

§. 2.

Man muß aber auch bey Sortirung der Galletten zum Saamen, dieses beobachten, daß man diejenigen aussuche, deren inwendige Würmer den besten Saamen zu geben am geschicktesten sind, diese Galletten nur zu erkennen, so muß man diejenige welche die größten, und die welche klar aber wenig durchsichtig, rein und dicht sind, zu Erzeugung des Saamens, wählen, diejenigen aber, welche doppelt oder

oder gar dreyfach sind, taugen gar nichts. Und weilen nur so viel Weiblein als Männlein zu Erzeugung des Saamens nöthig sind, so muß man von jeder Sorten gleichviel, der besten aussuchen, diese unterscheiden sich darinne, daß die Galetten der Männlein etwas spizig und dicht, und kleiner sind als die Galetten der Weiblein. Die weibliche Häuser oder Galetten sind größer, dicker und runder, und nicht so dicht als der Männlein ihre.

§. 3.

Wenn man nun von jeder Sorten eine gleiche Anzahl, so viel man nemlich zu Erzeugung des Saamens nöthig zu seyn erachtet, ausgesucht hat, so schnieret man diese Galetten, mittelst einer Nähnadel an einen langen seidenen Faden, doch so daß nur in die auswendige Floret-Seiden, aber ja nicht in den Balg des Häusseleins gestochen werde, damit der inwendige Wurm keinen Schaden leide. Wenn die Galetten an solche Fäden angereihet sind, so bindet man solche mit den zwey Enden der Fäden zusammen, und hänget

20) o (20
diesen Ring an einen Nagel an einer trockenen Wand, doch so daß die Galetten die Wand nicht berühren können, und wo keine Sonne darauf scheinen kann. Auf solche Weiß läßt man sie hängen, bis sich der indessen in einen Zwiefalter verwandelte Wurm, selbsten heraus beißet. Diejenigen nun welche sich zuerst, und um einen Tag ehender aus den Galletten heraus beissen, sind nicht sonderlich gut zum Saamen, die aber welche den folgenden und nachherige Tage, in einer Menge auskriechen, sind die besten, welche aber ganz auf die lezt kommen, die muß man gar wegwerfen. Diejenige ausgekrochene Zwiefalter, deren Fliegel zusammen gewickelt zu seyn scheinen, oder glazköpfig sind, oder hinten trocken, der Bauch roth, und nicht rauh seynd, die taugen ebenfalls nicht zu der Fortpflanzung und müssen nicht zusammen gelassen werden, wer aber also seine Seiden-Würmer am besten und fleißigsten wartet, der wird die schönsten Zwiefalten und den besten Saamen bekommen, welcher dem ausländischen gewißlich vorzuziehen ist.

9. 4.

Wenn sich die Seiden-Würmer oder Zwiefalter völlig ausgebissen, und die untaugliche davon separaret worden sind, so setzt man die Männlein und Weiblein auf verschiedenen Bögen Papier zusammen, man muß aber behutsam darmit umgehen, damit keinem Leid geschehe, oder gedrückt werde. Nachdem sich nun diese Zwiefalter ohngefehr zwölf Stunden gepaaret haben, muß man die Männlein wegnehmen, denn wenn sie länger beysammen bleiben, so werden die Eyer auch langsamer gelegt, welche nachgehends auch nicht alle zugleich ausgehen, dieser Ungelegenheit kann man aber auf diese Weise vorkommen. Man muß auch niemalen zulassen, daß sich ein Männlein mit einem Weibel zweymal paaret, sondern wenn sie nicht selbst von einander gehen, nachdem sie vom Morgen bis an den Abend beysammen gewesen sind, so thut man sie ganz sachte von einander, man muß aber hierbey das Weiblein so viel verschonen als möglich ist, damit ihm nichts geschiehet das schädlich

lich wäre. Die Männlein aber die von den Weibeln weggenommen werden, wirft man unter die ausgemusterten.

§. 5.

Damit nun die Weibeln ihre Eyer desto besser legen können, so giebt man ihnen einen geraumen Platz dazu, auf wohlgeglätteten Papier, doch halte ich die Blätter von Welschen Russbäumen vor besser, weilen sie wegen ihrer natürlichen glassur, die Eyer lieber von sich lassen, dahin gegen die Eyer auf dem Papier, wegen der mit denen Eyer zugleich kommenden Feuchtigkeit, sich zu sehr auf das Papier ankleben, welche alsdenn, ohne viele Eyer zu grund zu richten, nicht wohl von dem Papier abzulösen sind. Man muß auch die Weiblein unter währendem Eyer-legen, mit etwas Leichten zu decken, denn in der Dunkelheit legen sie ihre Eyer nicht so weitläufig und zerstreuet aus einander, ich habe in Italien gesehen daß viele Italiener in einer finstern Kammer an einer Wand ein weißes Tuch aufspannen, und überall geglättetes

tes weisses Papier darauf heften, und die Weiblein welche Eyer legen solten, dar- auf setzen.

§. 6.

Wenn die Eyer auf denen Papiern oder Blättern gelegt sind, und daran hängen, so brauchen sie weiter keiner Vor- sorge mehr, als daß man sie 4. oder 5. Tag zugedeckt liegen läßt, da sich denn die gelbe Farbe der Eyer in eine dunkel- graue verändert, alsdenn rollt man die- se Papier ganz locker zusammen, leget sie in eine Schachtel; und stelle solche an ei- nen kühlen Ort, der aber nicht feucht ist, und keine Sonne dazu können kann. Die an denen Blättern aber nimmt man ganz behutsam herunter, welches man mit de- nen auf den Papiern auch ebenfalls thun kann und besser ist als wenn sie auf den Papiern gelassen werden, wenn man nur mit einer starken Feder ganz gelinde dar- über streichet, so lösen sie sich nach und nach ab.

§. 7.

Nachgehends nimmt man eine Schach- tel von weichen Holz, leget auf den Bo-



den etwas weniges Baumwoll oder Floret=Seiden, diese bedecket man mit einem feinen weißen Papier, damit der Saamen oder Eyer nicht unter die Baumwoll oder Floret=Seiden fallen können, auf dieses Papier schüttet man die Eyer, doch nicht gar zu dick auf einander, dahero muß man mehrere und nicht gar hohe Schachteln haben, nachdem man nemlich Saamen erzeuget und aufzuheben hat. Auf die Eyer leget man wiederum weisses Papier, und unter den obern Deckel abermalen etwas Baumwoll oder Floret=Seiden. Diese Schachteln verwahret man an einem trockenen kühlen Ort, am besten ist es in einem Kasten zwischen der weißen Leinwand, welcher in einem Zimmer steht wo weder eingehiezet wird, noch die Sonne hinscheinen kann, so darf man in 9. bis 10. Monath nicht mehr darnach sehen, bis erst im Früh = Jahr wenn die Maulbeer=Bäume ausschlagen, und die Rauppen und andres Ungeziefer aus ihren Eyerln kriechen. Man darf sich auch nicht fürchten daß die allerstrengste Winter = Kälte, denen auf solche Art

ver=

verwahrten Eyer einigen Schaden zu-
fügen werde. Werden sie aber an ei-
nem Ort verwahret, wo die Sonne oder
der Sommer wirk'en können, oder wo
eingeheizet wird, so kriechen die Eyer
zur Unzeit und ohne den geringsten Nut-
zen, wohl aber zu sehr großen Schaden
aus, weilen solche vollkommen verdor-
ben sind.

Dritte Abhandlung, Vom Ausbrüten des Seiden-Wurm- Saamens.

§. I.

Bey dem Seiden-Bau kommt auch
viel auf das ordentliche Ausbrüten
des Seiden-Wurm-Saamens an. Wei-
len nun dieses so edle Gewürm, so viel
man dermalen weis, nur einmal im Jah-
re, und dieses im Frühling, ihre Sei-
den spinnen; denn man hat es versucht,
ob sie nicht auch in einer späteren Jahrs-
zeit diese Arbeit verrichten und mehrern

Nützen bringen könnten, und dahero guten Seiden-Würmer-Saamen bis in den August Monath aufbehalten, alsdenn solche ausgehen und auf das sorgfältigste warten lassen, man hat aber befunden daß die Würmer in einem Monath nicht so viel gewachsen sind, als wie die, so im Frühe-Jahr ausgekrochen, in 8. Tagen wachsen, sind auch niemalen zum Spinnen gekommen, sondern nach und nach alle gestorben.

S. 2.

Dahero ist das beste, vorträglich- und nutzbarreste den Saamen im Frühling, wenn das Maulbeer-Laub genugsam hervor gebrochen, den Saamen auskriechen zu lassen, und zwar, wenn man anderst mit dem Laub auslangen kann, so viel als möglich ist, auf einmal, denn hierdurch erspähret man unsäglich viele Mühe und Beschwerden bey ihrer Wartung. Wenn demnach die Zeit vorhanden ist, daß die Würmer ihr Futter von dem zarten Maulbeer-Laub bekommen können, und die Eyer sollen ausgebrütet werden, so bereitet man eine breite Flache dünne Schach-

Schachtel, nachdem die Menge des Saamens erfordert das sie groß seyn muß, folgender maassen: daß man auf den Boden der Schachtel Floret = Seide oder Baumwolle ausbreitet, darauf Post = Papier leget, welches die Floret = Seide oder Baumwolle völlig bedecket, und auf dieses Papier breitet man den Saamen aus, nachgehends leget man wiederum Papier auf die Eyer, welches nach der Größe der Schachtel geschnitten und ganz locker auf denen Eyer liegen muß, in dieses Papier sticht man Reihenweis eine Menge Löcher mit einer Ahlen oder großen Nadel, sie sind den Würmern commoder zum durchkriechen wenn sie mit einem brennenden Reiß oder glügenden Stift in das Papier gebrannt werden. Nachgehends leget man oben auf das Papier einen Büschel Baumwoll oder Floret = Seiden unter den Deckel der Schachtel, welcher ebenfalls voller großen Löcher seyn muß. Wenn die Schachtel, in deren der Saamen ausgebrütet werden soll, auf diese Art zugerichtet ist, so läßt man in einer kleinen Kammer, oder in einem Wohn-

Wohnzimmer das einen Ofen hat einheizen, dieses muß des Tages zweymal geschehen, die Schachtel in welcher sich der Saamen befindet, stelle man auf einen Stuhl neben den Ofen nachdem man erst ein warmes Polster oder Bett-Rüßen unter die Schachtel auf den Stuhl gelegt hat, weiter nimmt man ein andres Polster wärmet solches an dem Ofen, und leget es oben auf die Schachtel, dieses Polster wärmet man wieder, so oft man merket daß es die Wärme verloren hat, man muß sich aber wohl fürsehen wenn die Schachtel dünn ist, daß man es nicht zu stark wärmet, sonst könnte man alles verderben und die Würmer in den Etern ersticken und tödten. Vornemlich muß man bedacht seyn, den ersten und zweyten Tag die Schachtel nicht zu stark zu wärmen. Wenn ein Tag vorbeÿ ist, kann man die Schachtel aufmachen, um zu sehen ob die Würmer anfangen aus den Etern hervor zu friechen, dabeÿ muß man in acht nehmen, daß die Eröffnung nicht zu weit vom Ofen geschiehet und daß solcher warm aber niemalen heiß ist,

ist, und daß man gleich darnach die Schachtel wiederum mit einem warmen Polster verwahret. Sobald man den zweyten oder dritten Tag befindet, daß sich eine Menge Würmer aus den Ehern gebissen haben, so nimmt man die Baumwolle oder Floret-Seiden unter dem Deckel weg, aber auf das Papier mit den Löchern über den Ehern, leget man junge Maulbeer-Blätter, und da wird man innerhalb einigen Stunden finden, daß eine große Menge Würmer, durch die Löcher im Papier, auf die Maulbeer-Blätter gekrochen sind, daß solche davon ganz schwarz aussehen, weil sie überall mit Würmer bedeckt seyn werden. Sobald man dieses bemerket, so nimmt man die Blätter behutsam weg, so daß man keinen Wurm zerdrückt, weil oft die Stiel der Blätter völlig darmit bedeckt sind; dieserwegen bedienet man sich hierzu einer langen Nadel und nicht der Finger, und legt jedes Blat allein ganz gelinde auf einige in der Nähe und bey der Hand habende, express hierzu gemachten kleinen Hurden, der Boden der Hurde muß aber

aber vorhero mit reinem trockenem Papier belegt worden seyn, worauf erwähnte Blätter mit den jungen Würmern neben einander gelegt werden. Wenn alle Blätter auf denen sich Würmer befinden, solcher gestalt aus der Schachtel genommen, und auf die kleine Hurden gelegt sind, so leget man auf das Papier in der Schachtel wieder andre frische Blätter, alsdenn den Deckel darauf, und fähret sofort mit Wärmung des Polsters, bis man des Abends zu Bette gehen will, da siehet man nach, ob nicht wiederum eine Menge Würmer durch die Löcher im Papier, auf die Blätter gekrochen sind, nimt sie abermalen auf vorbeschriebene Art, behutsam aus der Schachtel, und leget sie auf die Hurden; wobei man aber genau anmerken muß, daß diejenigen Würmer die man des Morgens und Vormittags auf den Blättern in der Schachtel gefunden hat, nicht mit denen die man des Nachmittags und bis Abend bekommt, auf denen Hurden vermenget, damit man nicht nachgehends bey ihrer Fütterung und Wartung, unsägliche Beschwerden und

und Schaden hat. Denn ob zwar den Nachmittag wohl keine Würmer aus den Eyer kriechen, so findet man doch allezeit den Nachmittag und den Abend eine Menge junge Würmer, die Vormittag nicht auf die Blätter kriechen könnten; ob sie gleich eben so alt sind, als diejenigen welche Vormittag aus der Schachtel mit den Blättern auf die Hurden geleget worden, so muß man sie doch auf eine eigene besondere Hurden legen, und nicht unter die ersten mengen, welche schon in der kurzen Zeit, da sie zu fressen bekommen, die andern überwachsen haben.

§. 3.

So wie in dem vorhergehenden ist beschrieben worden so fähret man fort, bis alle Eyer ausgebrütet sind, welches sich längstens in 2. oder 3. Tagen verrichten läßt, nur daß die Schachtel mit dem Saamen in gehöriger und beständiger Wärme gehalten wird, wozu auch geschickte Leut, einen zu dieser Wärme gehörig abgemessenen Thermometers sich bedienen können. In andern Ländern, als in Frankreich,

reich, Spanien, Italien und auch in unserm Deutschland, wo man von der hier oben beschriebenen Manier, noch keine Wissenschaft hat, nehmen sie allemal zwey und zwey Unzen Seiden-Würmer-Samen zusammen,wicklen ihn in ein Stickel Leinwand mit etwas Baumwoll, und geben diese Büschel denen Manns-Personen in die Schubfäck ihrer Bekleider, oder den Weibs-Personen in den Busen, und lassen sie so lange tragen als es Tag ist, in der Nacht nehmen sie diese Bündeln mit in die Bettet; wie viel Ungewissheit hierbey vorgehet, und wie viele Würmer bey diesem Gebrauch zu Grund gehen müssen, ist leichtlich zu erachten, und über dieses können sie auch nach dieser Art in 8. oder 9. Tagen mit dem Ausbrüten kaum fertig werden. Es ist also die in den warmen Zimtern mit der Schachtel auszubrüten, die geschwindeste, die sicherste und die nützlichste, mithin vor allen andern zu erwählen, und in so lange beizubehalten, bis eine richtigere und noch bessere erfunden werden wird.

Vierte Übhandlung,

Von der Wartung und Pflegung derer Seiden = Würmer selbst.

§. 1.

Das nöthigste so den Seiden - Bau be-fördern kann , ist die Wartung derer Seiden = Würmer selbst ; man muß also bey denen ausgekrochenen Seiden = Würmern , die man mit denen Blättern aus der Schachtel auf die kleinen Hürden gebracht , und auf Papier gelegt hat , sich es wohl merken , welches die ersten , die andern , und sofort , sind ; dahero ist es nöthig , daß man die Hürden mit Numeren bezeichnet , um nicht irre zu werden . Die Blätter mit den neu ausgekrochenen Seiden = Würmern , müssen auf denen Hürden so neben einander gelegt werden , daß allezeit zwischen zwey Blätter noch vor eines Platz bleibt , unt wenn die ersten trocken geworden sind , ein frisches darzwischen zulegen . Man muß auch vor allen Dingen aufmerksam seyn ,

C

wie

wie schon vorher ist erinnert worden, daß man diejenigen Würmer, welche Vormittag von 5. bis 8. Uhr ausgekrochen sind, nicht mit denen vermischt, die des Nachmittags bis Abend gekommen sind, noch weniger die, die einige Tage jünger sind mit denen die einen Tag älter sind. Beobachtet man dieses nicht recht genau, so wird man es nachhero erfahren, daß man bey ihrer Fütterung und Wartung unsäglich viele Mühe, Beschwerlichkeit, Verdrüß und Schaden hat; denn man wird auf einer Hurde Würmer haben die frank sind oder die schlafen, und um solche Zeit nicht fressen, und man wird andere auf der nemlichen Hurde haben, die frisch sind und ihr Futter mit vieler Begierde verlangen, diese Würmer sind in solchem Fall sehr schwer zu unterscheiden, und unmöglich alle gehörig zu warten und zu füttern. Wenn man den großen Gewinn, den sie verschaffen könnten, betrachtet, und der durch dieses Versehen so sehr vermindert wird, so sollte man ja auf die erste Separation wohl obachtsam seyn.

§. 2.

Sollte die Witterung etwann kalt und feucht seyn, so müste man diese junge kostbare Geschöpfe in ein Zimmer bringen, welches eine gemäßigte Wärme hat, das aber doch nicht gar warm seyn muß, ihnen auch nur gegen den Abend ein wenig einheizen, besonders bey scharfen Nord-Winden, doch darf diese Vorsicht nur in den ersten 7. Tagen ihres Lebens geschehen, und weil sie um diese Zeit noch sehr klein sind, so kann eine große Menge dieser Würmer auf einige Hürden gebracht werden, zumalen wenn die Gestellen so eingerichtet sind, daß die Hürden über einander stehen, nur daß sie einander nicht ganz zudecken, so nehmen sie um so weniger Platz in einem Zimmer ein. Vor allen Dingen muß man auch darauf sehen, daß wenn die Sonne in das Zimmer scheinet, die Strahlen nicht auf die Hürden fallen, weil die Sonne dieses so nutzahre Gewürm tödtet, oder sie doch wenigstens krank machen würde, wenn sie lange darauf scheinet. Auf diese Vorsichtigkeit muß man auch hauptsächlich nicht.

vergessen, nemlich wenn man bemercket daß bey diesen jungen Thierlein, das Laub auf welchem sich diese neu - ausgekrochene befinden, trocknet, so leget man unter sich und über sich über ein solches trockenes Laub, ein frisches, da man denn bald sehen wird, wie sie sich von denen trockenen auf die frischen Blätter begeben. Wenn man auch schon den Würmern ein paar Stunden Zeit gelassen hat, sich von den trockenen Blättern auf die frische zugegeben, so wird man doch finden, daß noch viele auf dem trockenen Laub zurück geblieben sind, denen muß man also helfen daß sie auch gleich denen andern auf die frischen Blätter können; man fasset nemlich mit der linken Hand das trockene Laub beym Stiehl, da aber öfters auch viele junge Seiden - Würmer auf den Stieheln sitzen, so ist nöthig, daß man sich einer ganz feinen, vornen etwas langen und zugespitzten Zangen bedienet, oder auch den Stiehl mit einer großen Radel anfasset, in der rechten Hand hat man entweder eine Tauben- oder Raben-Feder, oder einen kleinen Haar-Pemsel, mit dieser Feder

der oder Pemsel streicht man die Würmer ganz gelind und langsam von dem trocken auf das frische Laub, und fähret damit so lang fort in so lang als die Würmer klein sind und sich nicht mit den Fingern anfassen lassen. Dieses ist wirklich auch die mühsamste Beschäftigung bey ihrer Wartung, welche aber alle Tage geringer wird, indem sie nur 7. oder 8. Täg, nemlich bis sie in ihren ersten Schlaf kommen, dauret.

§. 3.

Dieser Schlaf oder Verwandlung, heisst der schwarze Schlaf, weil sie da die erste Haut ablegen und ihre dunkle Haare mit denen sie bekleidet gewesen, verlieren; solcher gestalt wird der Wurm täglich heller, er begiebt sich auch von sich selbsten und willig von dem trockenen Laub auf die frischen Blätter. Da man aber den Würmern nicht allein von den dürren auf die frischen Blätter helfen muß, sondern sie auch in neue und frische Wohnungen zu bringen hat, nemlich daß man sie von den Hurden auf welche man sie anfänglich gelegt, auf andre bringt, die

rein und auf dem Boden mit reinem Papier belegt sind, so hat man ein solches durch die ganze Zeit her mit denen Händen verrichtet, daß man nemlich mit denen Fingern einen Wurm nach dem andern von der ersten unsaubern Hurde auf andre reine, mit Papier und frischen Blättern zubereitete, hinüber geleget hat, und es ist auch solches, so viel mir wissend ist, noch in allen Ländern wo Seiden gezeugeet wird, annoch üblich und bräuchlich, dieser großen Mühe und sehr langweiligen Arbeit, wozu viele Personen erforderet werden, nun überhoben zu seyn, muß man auf folgende Art vorkommen, nemlich, man läßet sich von leichten dünnen Latten, einige Rähmen machen, welche die nemliche Länge und Breite der Hurden haben, auf welchen die Seiden-Würmer gefüttert werden, über diese Rähmen spannet man ein Stuck von einem alten Fischer-Netz, oder Vogel-Netz, woran die Maschen oder Defnungen groß genug sind, daß die Würmer leichtlich dadurch, auf und ab, durchkriechen können; wenn nun die Maulbeer-Blätter auf

auf den Hurden welck, trocken, und von dem Reth der Seiden-Würmer verunreinigt sind, oder wenn auch noch Blätter übrig sind, die Würmer aber nicht mehr davon fressen wollen, so nimmt man eine von diesen mit Nezen überspanneten Rahmen, und giebt ganz frisches gutes Laub darauf, aber nicht zu viel damit die Würmer nicht zu lang daran zu fressen haben, und überdeckt mit dieser Rahm, die Hurde die man gerne säubern und reinigen möchte, so bald die Würmer dieses frische Laub riechen, so kommen solche ganz begierig durch die Defnungen in dem Nez und auf das frische Laub. Man muß dieser Rahmen verschiedene haben, damit wenn die Würmer auf verschiedenen hinauf kriechen, so können indessen diejenigen Hurden von welchen die Würmer schon in die Höhe nach dem frischen Laub gekrochen sind, gesäubert, und mit reinem Papier und frischen Blättern bedeckt und zugeschichtet werden, alsdenn nimmt man eine von diesen Rahmen auf deren Nez und Blättern die Würmer am längsten gewesen sind und das mehrereste Laub vorzeh-

ret haben, und decket solche wieder auf eine solche gereinigte Hurde, so werden sie alsbald die Blätter auf dem Rez verlassen, und sich sämtlich hinunter auf die Hurden begeben. Und so verfähret man mit allen andern Hurden die gesäubert werden sollen. Auf diese Weiß kann eine einzige Person mehrern Seiden-Würmern abwarten und ihnen pflegen, als bey dem alten Gebrauch ihrer sechs nicht thun könnten.

S. 4.

Die Seiden-Würmer haben viererley Alter; und sind dabey dem Schlaf, denen Krankheiten und der Verwandlung unterworfen, so lange sie sich noch in dem Raupenstand befinden, und diese Unge- mächlichkeiten dauren bey diesem herrlichen Geschöpf, von dem Auskriechen an, bis sie sich einspinnen. Unter der Zeit als sie schlafen, muß man sich sehr in acht nehmen, sie nicht zu beunruhigen, weder daß man sie von den dünnen Blättern auf die frische versetzen will, noch daß man sie gar ihre Stelle oder ihren Aufenthalt verändern läßet, denn sie brau-

brauchen da in 2. bis 3. Tagen außerst nichts als die Ruhe, bis sie ihre Verwandelung überstanden haben; und diese Verwandelung geschiehet, wenn sonst die Würmer zur rechten Zeit ausgebrochen sind, und von guter Güte und wohlgefüttert worden sind, den siebenen Tag, denn da werden sie krank und hören auf zu fressen. Wenn sie aber nicht gut gefüttert worden, und nicht täglich jung und frisches Laub bekommen, und damit nicht hinlänglich versorget worden sind, so fangen sie manches mal um einen Tag später an zu schlafen, und schlafen alsdann 2. bis in den dritten Tag, und erwachen nachgehends wieder; wobei sie ihre schwarze Haut ablegen; der Kopf wächst sehr währendem Schlafe, und streift also seine vorige Haut ab.

§. 5.

Sobald man nun bemerket, daß sie aus ihrem ersten Schlaf kommen, so gibt man ihnen nicht nur zulänglich frische Blätter zu essen, sondern man versetzt sie auch auf die vorbeschriebene Art auf andre ge-

raumerige Hürden, und giebt ihnen nach diesem ihren ersten Schlaf, künftig hirtäglich drey mahl frisches Laub, nemlich ganz früh Morgens, Mittags und Abends spath, und fähret darmit fort, bis man merket, daß sie in den andern Schlaf fallen wollen; dieses ereignet sich nachdem sie 7. bis 8. Tag Maulbeer-Blätter gefressen haben, welche jederzeit gebrockt werden müssen, wenn die Sonne den Thau oder Regen von denen Blättern abgetrocknet hat.

§. 6.

Wenn 8. Tag verstrichen sind daß, man die Würmer wohl gefüttert hat, so kommt der zweyte Schlaf oder die zweyte Verwandelung, in welcher die Würmer abermalen ihre lichte haarichte Haut ablegen, so giebt man ihnen nach ihrem Erwachen anwiederum ein frisches gereinigtes und mit trockenem Papier belegtes Lager, und täglich bis zum abermaligen dritten Schlaf, 4. mal genugsmes Laub, nemlich in der Früh, zu Mittag, des Abends und um Mitternacht. Wenn wiederum der dritte Schlaf oder die drit-

te Krankheit vorüber ist, welches geschiehet, nachdem sie nach dem zweyten Schlaf 7. bis 8. Täg gefressen haben, in dergleichen und ordentlichen Zeit als wie beymer ersten und andern ist vorgeschrieben worden, so haben die Würmer ihr drittes Alter erreicht, nach diesem dritten Schlaf werden die Würmer leichter an der Farbe, der Kopf schwilt ihnen auf, und der Schweif wird groß und spaltet sich auf die Art der Krebs-Schweife, unter dieser Zeit und ehe der Wurm in den vierten Schlaf kommt welches abermalen nach 7. oder 8. Tagen geschiehet, müssen die Würmer 5. mal mit genugzamen Laub gefüttert werden, nemlich um 4. Uhr in der Früh, um 9. Uhr Vormittag, und 3. Uhr Nachmittag, um 8. Uhr Abends und um Mitternacht.

S. 7.

Wenn nun der Seiden-Wurm die vierte Krankheit oder die vierte Verwandlung überstanden hat, so hat er sein vierthes Alter erreicht, dieser Schlaf wird die Abhäutelung genennet, weil man es dann deutlichsten erkennet, daß er die alte Haut abgestreift hat, dabei auch des Wurms

Wurms ganzer Körper gewaltig aufschwöllet.

§. 8.

Die Art betreffend wie die Seiden-Würmer nach dem vierten Schlaf gewarzt werden müssen, welches die gefräßigste Zeit ihres ganzen gehabten Lebens ist, so ist zu merken, daß diejenige welche stark und gesund sind, in diesen gefröstigen Umständen, 5. bis 6. Tag verharren, die Schwachen aber, und diejenige welche vor dem Schlafen Hunger leiden müssen, wohl 8. bis 10. Tag brauchen, ehe sie ihre Seiden-Häuser zu spinnen anfangen. Weil sie nun unter dieser Zeit beständig, sehr heiß hungerig fressen, und fast gar nicht zu sättigen sind, wenn sie sich anderst vollkommen wohl befinden, so muß man nicht verabsäumen, ihnen den ganzen Tag und die ganze Nacht zu allen Stunden frisches Laub zu geben, und dieses in einer solchen Menge, daß alle Würmer zugleich fressen können, und nicht ein Theil fasten muß, wenn sich die andern nähren. Man ist alsdann an keine Zeit noch Stund gebunden sie zu füttern, sondern sobald man

sie-

siehet, daß sie die Blätter verzehret haben
die man ihnen gegeben hat, so muß man
wiederum von neuem Blätter über die
ganzen Hürden herstreuen, und damit
fortfahren so oft und so lang als man sie-
het, daß die ersten verzehret sind, wenn
man anderst den Vortheil und den rei-
chen Nutzen von der Menge Seiden haben
will, welchen die Würmer zu spinnen ver-
mögend sind. Denn eben unter diesen
Tagen, gehet die wunderbare Chymie
in Verfertigung d Seiden in ihrem Cor-
per am heftigsten und nützlichsten vor,
dahero ist es nöthig, daß beständig etliche
Personen, so wohl bey Tag und Nacht,
die Wacht halten, damit diesem so geschäf-
tigen und nützlichen Thieren keine Nah-
rung, als die materie zu seiner Seiden
Gespinst, abgehet. Man muß auch un-
ter dieser Zeit sehr genau nachschauen,
daß sich keine unter ihnen befinden die
frank sind, oder die Wassersucht haben,
so bald man einen dergleichen bemerket,
so muß man ihn gleich davon nehmen und
wegwerfen. Endlich muß man auch ob-
acht haben, daß sie auf ihren Hürden nicht

zu

zu dicht oder dick auf einander liegen, weilen solches Krankheiten unter ihnen verursachen kann.

S. 9.

Damit man es in nichts bey der Abwartung der Seiden-Würmer fehlen lasse, so sind nachstehende Anmerkungen wohl in acht zu nehmen: Erstens, muß man niemalen große und kleine Würmer zusammen, auf einer Hurde vermengen, sondern wie vornen gedacht, jedes Alter vor sich allein warten, und dieses so lang bis sie alle vier Alter hinterleget haben; denn wenn man Würmer von verschiedenem Alter, und die an unterschiedenen Tagen ausgekrochen sind, unter einander menget, so muß es sich ereignen, daß man auf einer Hurde Würmer hat, die frisch und fräßig sind, und auch kleine franke, oder auch große schlafende, und kleine frische, woraus denn nothwendig folgen muß, daß man sie nicht auf die vorgeschriebene Art füttern und ihnen Blätter geben kann; es ist also hieran sehr viel gelegen, daß man gleich im Anfang wenn sie auskriechen die Vorsicht braucht, wenige

nigstens die , die in einem Tag kommen,
von denen absondert, die den andern Tag
kommen. Zweytens: die vorgeschriebene
Art, die Würmer , nach der Verhältnus
ihres überstandenen Schlaffs , zwey , drey ,
vier und mehrmalen in einem Tag zu
füttern, dieses ist in acht zu nehmen wenn
sie frisch sind und nicht schlafen , ob man
ihnen wohl nirgends Laub geben darf ,
wenn sie schlafen , so muß man doch , wenn
einige wenige noch nicht eingeschlafen wä-
ren , diesen etwas weniges und nach und
nach , geben , nachdem man siehet daß es
verzehret , oder trocken worden ist . Drit-
tens , so lang die Würmer noch jung und
klein sind , und bis sie das erste mal ge-
schlafen haben , so leiden sie es wohl ,
daß sie dicht beysammen auf den Blät-
tern liegen , welche ausgebreitet und ein
Blat neben dem andern so geleget wor-
den ist , daß sie einander nicht berühren ,
denn zur selben Zeit muß man weder die
Blätter noch die Würmer auf einander le-
gen , denn wann man ihnen sonst fri-
sche Blätter giebt , so hindert solches die
Würmer die unter den untersten Blättern
lie-

liegen, daß sie nicht zu den frischen herauf kommen können, weil sie noch zu zart und zu schwach sind, dahero ist nöthig, daß die Würmer, welche die ersten acht Tag sehr wohl auf einer Hürden Platz hatten, nunmehr auf 4. 5. bis 6. versetzt werden müssen. Viertens, wenn sie zu dem vierten Alter kommen, muß man sie ebenfalls auch nicht zu dicht beysamten; oder allzu viele auf eine Hürden legen, sonst werden sie frank, und die starke Wärme, welche sehr heftig aus ihren Leibern ausdünstet, nebst der Feuchtigkeit die sie haben, verursachet daß sie sterben, oder gleichsam verfaulen. Diese Hitze und Feuchtigkeit sind die Quellen ihrer ansteckenden Krankheiten. Fünftens, muß man die Würmer niemalen von ihren Hürden herunter nehmen, um solche von der Feuchtigkeit und dem Unflath zu reinigen, so lange sie noch schlafen oder sich in ihrer Häutelung befinden, sondern man muß sie versetzen, entweder gegen die Zeit da sie schlafen wollen, oder gleich darnach wenn sie wiederum begierig zu fressen anfangen, so daß sie mit jedem Alter, auch neuem

neues frisches Papier bekommen. Ubrigens sind diese Thiere sehr reinlich, ausgenommen wenn sie das dritte und vierte Alter erreichen, bey welchen das Papier in den Hürden ziemlich feucht wird, und sich dabei eine Menge Roth zeiget.

Sünfte Übhandlung, Von denen Zimmern vor die Würmer, und von ihren Krankheiten.

S. I.

Die Zimmer betreffend, darinne man die Seiden-Würmer aufzuhalten will, so kann man die ersten 8. Täg in einem kleinen Zimmer, welches bey kühlen Nächten gegen Abend ein wenig erwärmet werden kann, sehr viel Seiden-Würmer halten, und brauchen nur wenig Hürden; so bald aber der erste Schlaf, und das erste Alter vorbey ist, so müssen sie auf mehrere Hürden vertheilt mithin auch in mehrere Zimmer oder Säale gebracht werden. Wenn nicht hinlängliche Zimmer vorhanden sind so können sie auch auf die Böden oder in Stallungen

D gestel-

50) o (gestellet werden, doch muß man alle diese Dörter vorhero von allem üblichen Gestank, wie auch vor Spinnen, Räzen, Mäusen, und allem Ungeziefer, vollkommen reinigen, denn alles dieses Geschmeiß, ist dieses unschuldigen und unschädlichen Gewürms ihre Feind und Rauber, wozu auch die Vögel gezählet werden können, wiewohl man solchen den Eingang in die Zimmer, mit Reß vor die Fenster, verwahren kann die Fenster welche gegen Nord-Ost, oder Ost-Sud-Ost sehen, können bisweilen, wenn es um Mittag-Zeit sehr warm wird, geöffnet werden, liegen aber die Fenster gegen Süden oder Mittag, so ist nöthig sie mit Laden zu verwahren, oder mit Vorhängen von grober Leinwand, damit sie verhindern daß die Sonne nicht in die Zimmer scheinet, wiewohl ein oder ander Fenster, nachdem es nöthig ist, geöffnet werden muß, damit man frische Luft in die Zimmer bringt.

S. 2.
177

In einem Zimmer von einer mittelmäßigen Größe kann eine sehr große Menge Seiden-Würmer gefüttert, und gewar-

gewartet, auch ihre Seiden darinne zu
spinnen, gelassen werden, wenn man nur
die Größe des Platzes gut eintheilet, und
die Gestell zu denen Hurden so einrichtet,
daß die Hurden in Ordnung gemäßiger
Höhe über einander stehen können, und
zwar so hoch als das Zimmer selbsten ist;
man muß aber die Gestell so einrichten,
daß man so wohl inwendig als auswen-
dig, bequem herum gehen kann, um den
Würmern ihr Futter zu geben, und die
Hurden wegzu nehmen und wieder hinzut-
sezzen wenn es nöthig ist, die Gestell zu
den Hurden werden von viereckigten Sau-
len, etwa drey oder vierthalb Zoll im
Quadrat auf jeder Seiten gemacht, welche
von unten am Boden bis an die Decken
des Zimmers reichen, und nach der Län-
ge der Hurden wird die andre Reihe von
Säulen ebenfalls in gerader Linie fortge-
setzt; die Zwischenhölzer auf welchen die
Hurden ruhen müssen, werden nur mit
holzernen Nägeln bevestiget, damit man
alles leichtlich wiederum wegnehmen kann,
wenn man sie nach verrichteter Arbeit,
nach Verlauf 6. Wochen wieder wegnah-
men.

men will, denn so lange dauret die ganze Wartung der Seiden-Würmer. Wenn ein solches Gestell auf einem Boden stehet, so muß ein Gang um dasselbe, wenigstens einer guten Elen breit seyn, dabej auch noch so viel Platz ist, daß ein Tisch stehen kann, und zwischen dem Tisch und dem Gestell eine Elen Raum rings um den Tisch her, welches dazu dienet, daß man die Hürden auf den Tisch stellen kann, wenn die Würmer von einer auf die andre versezet werden sollen. Man läßt auch eine Defnung überzwerch durch das Gestell nach der Länge, damit man durch solches zu dem Tisch kommen kann. Man muß auch eine bewegliche bretterne Stiegen haben, welche man hin und her tragen kann, um zu den Oberstern und mittlern Hürden zu steigen, und den Würmern warten und nachschauen zu können.

§. 3.

Von den Krankheiten der Seiden-Würmer einige und sichere Nachricht zu geben, so kann man selbst die vier erwähnten Haupt-Veränderungen, ihr Schlafen und Schwachheiten so sie von ihrem Auskriechen

chen an, biß sie sich einspinnen, auszuste-
hen haben, als Krankheiten anzusehn. Doch
diese sind ihnen natürlich und angeboh-
ren, sie überstehen auch solche ohne Hilf,
und leiden keinen Schaden davon, wenn
man sie nur während dieses Zustandes
ruhen läßt und nicht stöhret. Aber die
schädlichsten Krankheiten können von den
Fehlern in der Wartung her, wenn sie
nämlich übel beschaffenes und verdorbenes
Laub zu fressen bekommen, oder sich in
feuchten Zimmern befinden, oder unge-
wöhnlich feuchtes Wetter, mit Blitz und
Donner vermischt, einfället, oder Regen
und geschwülstige Hitze lang dauret, wel-
ches das schädlichste unter allen ist, was
ihnen zustoßen kann. Ungewöhnliche ein-
fallende Kälte ist den Würmern lange nicht
so schädlich, als zu starke Wärme mit
feuchter Luft begleidet; denn man hat
noch nie erfahren daß die Seiden-Wür-
mer von der Kält gestorben wären, aber
oft sind sie von der lang-anhaltenden
feuchten Wärme gestorben.

§. 4.

Da nun eine erfahrene und ausgemach-

D 3

te

te Sach ist, daß die zu starke Wärme die Seiden-Würmer gewiß frank machet und endlich tödtet, so muß man sich, einem so großen Schaden und Ungelegenheit vorzukommen, befleißigen und angewöhnen, eines oder mehr Fenster und Thüren den ganzen Tag bis Abends spät offen zu halten, wenn solche Witterung einfällt; denn es ist keine einzige unter allen Insekten und man dörste auch sagen, unter den Thieren, das nach proportion seiner Größe, so viel Atem schöpfet als der Seiden-Wurm. Man muß auch so oft als es sich thun läßt, ihre Lager-Stellen, auf eine solche Art verwechseln, daß immer weniger auf eine Hurden zu liegen kommen. Kurz, es ist nichts dienlicher die Seiden-Würmer bey guter Gesundheit zu erhalten, und sie vor allen ansteckenden und tödtlichen Krankheiten zu bewahren, als wenn man sie so legt, daß sie allezeit und zugleich gutes und frisches Laub- und frische Luft bekommen, und sie dabei reinlich - aber nicht feucht hält. Dieserwegen ist auch nöthig, daß man das Papier, welches ohne dem gerne feuch-

feuchte hält, vorhero an der Sonnen, oder bey einem Feuer, wohl abtrocknen läset, ehe man es auf den Boden der neu-gereinigten Hurden leget, auf welche man die Seiden-Würmer versezzen will; denn die Seiden-Würmer verlangen von Natur, ein reines und trockenes Lager. Tobacks-Rauch hält man auch den Seidenwürmern durchgehends für schädlich; es ist überhaupt gut und nothwendig, daß alle diejenigen so mit den Seiden-Würmern umgehen, sich sauber und reinlich halten, weil dieses nützliche Geschöpf, keinen üblen Geruch oder Gestank vertragen kann.

§. 5.

Die Merkmale daran man wissen kann, ob die Seiden-Würmer frank sind oder nicht, muß man sich ja wohl bekannt machen, es sind aber folgende: wenn sie dunkelgelb werden, und sehr aufschwüllen, dabey auch mehr als gewöhnlich ist, glänzen, und voller blauen Flecken werden, alsdenn muß man sie als bald von den andern absondern, und in ein andres Zimmer auf eine Hurden allein legen, oder gar wegwerfen, vornemlich wenn sich nebst

den ersten Merkmalen, auch diese befinden,
daß die Füß ungewöhnlich schwüllen, und
die äußersten Enden davon schwarz sind,
auch unter dem Bauch und an den Füß
sich eine gelbe Feuchtigkeit befindet; wenn
es so weit gekommen ist, so ist schwerlich
mehr ein Mittel übrig solche zu recht zu
bringen, mithin ist das beste, sie gar weg-
zuwerfen, dieses ist das einzige und das
beste Mittel was man thun kann, daß
man diese kranke Würmer nur bald von
den frischen absondert, ehe das gelbe Was-
ser von ihnen gehet und die übrigen in
ihrem Lager darmit benezt werden, und
die Blätter davon einen üblen Geschmack
bekommen. Hierbey ist aber wohl zu mer-
ken, daß man dieses Aussuchen, nicht
durch Leute muß thun lassen, die noch
wenig mit Seiden-Würmern umgegan-
gen sind; welche sonsten anstatt der kran-
ken Würmer, die frischen und gesunden
wegwerfen würden, und die dunkelgraue
und gesprenglichte angreifen; welche just
die besten unter allen sind. Wer aber
nur etliche mal einen recht gesunden und
frischen Seiden-Wurm, wenn selbiger zu
sei-

seiner völligen Reife gekommen ist, gesehen hat, der wird sich so leicht nicht irren, denn der Unterschied zwischen den Gesunden und den Kranken ist sehr groß.

§. 6.

Nun muß ich noch eines Pulvers von Maulbeer-Blättern gedenken, welches so wohl zu Fütterung der Seiden-Würmer, wenn das Laub noch wenig und rahr ist, als auch die feuchten Blätter darmit zu trocknen, und selbst den Krankheiten damit zu verhüten, sehr vortrefflich und nuzlich ist. Neinlich gegen die helft, oder das End Augusti, und ehe die Maulbeer-Blätter anfangen blaß an der Farb zu werden, läßet man das Laub, welches auf den Bäumern seiter dem Monath Juli wiederum gewachsen ist, und die Würmer kein Laub mehr nöthig haben, abpfücken, diese Blätter müssen auf einem erhobenen Boden, der recht dicht, trocken und rein ist, ausgebreitet, und öfters umgewendet werden, damit sie sich nicht erwärmen, noch weniger aber erhitzen können, und nachdem sie also in dem Schatten wohl ausgetrocknet, und rechtdürre worden

D 5 sind,

find, so stößet man sie in einem großen Mörser, zu einen ganz feinen Mehl, hernach siebt man dieses Mehl oder Pulver durch ein recht flares Sieb, und drücket solches in glassirten steinernen Krügen, oder auch in gläserne Flaschen, recht fest zusammen, verstopft sie mit hölzernen Stöpfeln, und verkleibet solche mit Wachs, oder Hafner Erden, daß keine Luft darzu kommen kann, und hebt solches Pulver an einem kühlen und trockenen Orte auf.

§. 7.

Dieses Pulver dienet nicht nur den folgenden Frühling, das junge frische Laub zu erspahren, wenn man das zarte Laub dick damit bestreuet, sondern auch, wenn man bey langwährigem anhaltenden Regenwetter, die Maulbeer-Blätter naß abpsicken muß, so streuet man dieses Pulver auf die feuchten Blätter, und trocknet solche gleichsam darmit ab, da es denn den Würmern als die allerbeste preservativ wider alle die Krankheiten so aus dem feuchten und nassen Laub entstehen können, dienet, unter denen keine schädlichere als die Wassersucht ist, welche sie ohne

ne dieses Pulver, von den nassen Blättern gewißlich bekommen, und die an sich unheilbar ist. Diese Sorgfalt allein kann schon demjenigen welcher Seiden-Würmer erziehet; von unsäglichem Nutzen seyn.

S. 8.

Nachdem nun die Seiden-Würmer, nach dem vierten Schlaf, und in dem gebräusigen Zustand, etwann 5. oder 6. Tag gewesen, und man einige darunter gewahr wird, welche nicht mehr fressen, sondern anfangen von dem Laub weg, und auf den Rändern der Hürden herum zu kriechen, und den Kopf hoch in die Höhe zu heben, und solchen gleichsam in der Luft herum zu bewegen, so ist es ein Anzeichen, daß sie sich um einen Ort umsehen, an welchem sie sich einspinnen wollen. Dahero müssen entweder in dem nemlichen, oder in einem besondern Zimmer, welches auch viel besser ist, um die Seiten-Wände herum, Faschinen oder Bürdel von Reißer, aufgerichtet werden, und zwar ganz dicht neben einander, damit sie stehen bleiben; die Spitzen der Reißer müssen oben ste-

E

hen

hen und ein wenig abgestutzt werden, daß sie eine gleiche Höhe zusammen bekommen, in Ermangelung des Raums, können diese Bürdel auch auf oder über einander stehen. Oben auf den Spizzen dieser Reißer, wird ein sauberer gereinigtes Stroh, wo kein Unkraut oder andre Unreinigkeit darinnen, und welches recht trocken ist, ausgebreitet, man thut aber besser, wenn man die Bürdelen anstatt dem Stroh, mit weißen ordinaires Papier zudecket, weil die Floret-Seiden von dem Papier leichter und besser als wie von dem Stroh, herunter zu nehmen ist, und nicht so viel in Verlohr gehet, als wie bey dem Stroh geschiehet. Man setzt alsdenn diejenigen Seiden-Würmer, welche wie oben gedacht, zu fressen aufgehörret haben, an diese Bürdel oder Reißer an, an welchen sie nachher hinauf und unter das Stroh, oder Papier kriechen, und ihre Gespinst daselbst anfangen und vollenden. Zu den Bürdelen machen, sind die Reißer von den Maulbeer-Bäumen sehr gut, hat man aber deren keine bey Handen, so können solche von Weiden,

oder

oder Felbern, oder anderem Straußwerk genommen- und gemacht werden, welches keine Dornen und keine rauhe Minden hat, unter den Reißern dürfen auch keine seyn, die angefault oder gar faul sind, weder einen widerwärtigen Geruch, noch weniger einen Gestank haben, welchen der edle Seiden-Wurm, von Natur verabscheuet. Zu dem Gesträuß welches man Ginster, oder Genester nennet, und in den Gebürgen wo es sandig ist, häufig wächst, hat der Seiden-Wurm eine besondere Zuneigung und Sympathie sich darinnen einzuspinnen, sie seynd auch sehr gerne auf den Hurden welche von diesem Genester-Strauch gemacht seyn. Wer also von diesem Gesträußwerk, Faschinen oder Bürdeln haben kann, der wird mit Vergnügen sehen, wie willig, und in was vor einer kurzen Zeit, und wie häufig sie sich beysammien halten, und ihre Häuflein mit weniger Floret- aber desto mehrerer klarer Seiden verfertigen und sich einspinnen. Man kann auch, wann man nicht genug Zimmer oder Raum zu den Faschinen hat, die Saulen wo die

Hur-

Hurden darauf ruhen, von oben bis herunter mit Reißer umbinden, und die Seiden-Würmer daran setzen. Dieses Binden muß oben angefangen werden, damit allezeit die Reißer so zu den ersten gebunden werden, die ersten zu decken wo sie gebunden sind, so wird man an der ganzen Saulen nichts als Reißer, und kein dickes End davon, bis zulezt, gewahr werden. Seynd die Seiden-Würmer mit ihrem Spinnen fertig, worzu man ihnen 10. 12. und mehrere Täg Zeit lassen muß, so sondert man die Floret-Seiden, so wohl von ihren Häuslein oder Galetten, als auch von dem Stroh, Papier und Reißern herunter. Unter den Galetten sucht man sich, auf die vornen in der zweyten Abhandlung beschriebene Art, die Männ- und Weibliche Häuslein zum Saamen aus, so viel man nemlich glaubet nöthig zu haben, und verwahret dieselbe, wie ebenfalls gewiesen worden ist, die übrigen Galetten aber, welche zum Verkauf oder Abspinnen bleiben sollen, werden auf Hurden, und zwar ziemlich dick über einander gelegt, diese Hurden samt den

den darauf liegenden Galletten, werden in einen warmen Backofen, wenn das Brod schon heraus genommen worden ist, eingeschoben, damit die Würmer in den Galletten getödtet, und die Häuslein wohl trocken gemacht werden. Diese Galletten wie auch die Floret-Seiden, werden nachgehends, nach dem Gewicht verkauft. Diejenigen welche ihre Galletten selbsten abspinnen lassen wollen, haben hinwiederum eine andre Information und Unterrichtung nöthig, die ihnen benötigter Dingen, ebenfalls mitgetheilet werden könnte.

Dieses mag aber für dieses Tractat, und vor dießmal genug seyn; und ich versichere daß ein jedweder Liebhaber vom Seiden-Bau, so viel darinne finden wird, als er in vielen weitläufig geschriebenen Büchern von dieser nutzbaren Wissenschaft, kaum antreffen kann, denn es enthaltet das nöthigste, das nützlichste und das sicherst- und leichtteste, was zum Seiden-Bau gehöret, und diejenigen welche die darinne vorgeschriebene Sorgfalt und den Fleiß gehörig anwenden

den werden, die werden gewisslich auch ihren reichen Nutzen zu ihrer Zufriedenheit finden.

S u s a b ,

Von der Vortrefflichkeit, und dem
reichen Nutzen eines Landes wo der
Seiden-Bau floriret.

§. I.

Soß der Seiden-Bau die aller einträglichste, vortheilhafteste und nützlichste unter allen Land-wirthschaftlichen Verrichtungen ist, ist daraus erweislich, weilen keine einzige Materie, sie mag auch Namen haben wie sie will, so vielen Menschen von allerley Alter und beyderley Geschlechts, Arbeit giebt und Nahrung verschafft, als wie der Seiden-Bau. Es werden auch der Armen in einem Land, wenig seyn die nichts darbey verdienen sollten; die Kinder wenn sie nur gehen und reden können, so können sie bey dem Seiden-Bau eben so viel arbeiten und sich so

so viel verdienen als wie ihre Eltern selb-
sten, so daß die allerschwächesten Personen,
Männlich und Weibliche, dabey etwas
zu thun bekommen. Zu geschweigen was
vor ungeheure Summen Geldes, welche
sonsten vor diese kostbare Waar außer
Lande geschickt würde, varinne erhalten
werden.

§. 2.

Es ist aus der Geschichte Louis des XIV. Königs in Frankreich, bekannt, daß in und unter seiner Regierung, nur allein in den Landschaften Dauphine, Languedoc und Provence, über 18000000. Pfund Roher-Seiden jährlich sind gezo-
gen worden, und in der einzigen Stadt Tours, 8000. Seiden-Stühl, und 800. Mühlen im Gange gewesen sind, welche daselbst 40000. Menschen beschäftiget, und ihnen durch die Seiden-Handthierung, ih-
ren Unterhalt verschaffet haben. So hat man auch in der Stadt Lion, 18000. un-
terschiedene Seiden-Fabriken gefunden. Nun lässt sich hieraus die Größe des Nu-
bens, und die Menge derer Menschen, wel-
che

che hierbei ihre Nahrung gefunden, beurtheilen. Was ist nun die Quelle woraus so erstaunliche Reichthümer fliessen? Ein kleiner Wurm! und das Laub das jährlich in so großer Menge auf den Maulbeer-Bäumern wächst.

S. 3.

Unsre Europäische Reiß-Beschreiber, versichern uns, daß in China; wo die Seiden auch eigentlich ihren Ursprung hat; die Kaiserin in ihrem eigenen Palast, einen Pflanz-Garten von Maulbeer-Bäumen habe, worinne sie mit ihren Hof-Damen, das Laub von den Nesten, welche ihr ihre Bediente herunter biegen müssen, mit eigener Hand abpsicket, und die in ihrem Cabinet haltende Seiden-Würmer darmit, füttern. Dieses soll eigentlich eine Staats-Klugheit seyn, womit diese Prinzessin mit ihrer Bemühung, ihre vornehmste, und überhaupt alle Unterthanen, anreizen will, Seiden-Würmer zu erziehen, und zu cultiviren. Unsre Allerdurchläuchtigste Landes-Mutter aber, sind hierinnen viel ausgiebiger zu Werk gegangen;

es

es haben Allerhöchst-Dieselbe in Dero Ländern und Provinzien sehr große Plantagen anlegen- und gleichsam ihren Unterthanen die Maulbeer-Bäumer gratis in die Hände zieglen lassen, ja auch über dieses noch denjenigen, welche solche abholen, setzen und warten, Geschenk und Premien allergnädigst versprechen, und auch wirklich erfolgen lassen. Dahero ohne Zweifel zu hoffen ist, daß unter dieser vorhin schon so stuhm-vollen Regierung, auch der Seiden-Bau, zu der höchsten Stufen seiner Vollkommenheit, steigen werde.

§. 4.

Nur kommt es jezo noch auf die hohen Herrschaften im Land an, welche ihre Güter von den Plantagen weit abgelegen haben, daß sie zuforderist ihre Gärtner auf dem Lande, dazu anhalten lassen, Maulbeer-Bäumer, Pflanz-Schulen anzulegen, damit deren vor die Unterthanen ein genugsamer Vorrath beyhändig ist, wie deren schon viele mit einem höchstrühmlichen Vorspiel voraus gegangen sind; alsdenn auch die Wirthschafts-Beamten,

F

dazu

dazu verbinden, daß sie dem gemeinen Mann, den einträglichen Nutzen des Seiden-Baues, auf eine überzeugende Art, und mit Exempeln bekannt machen, auch auf eine glimpfliche Weiß zum Bäumer- sezen aufmuntern. Welches meines Er- achtens am leichtesten und geschwindesten angehen würde, wenn den jungen Leuten der Consens, sich verheurathen zu dor- fen gegeben wird, diese Bedüngniß mit darzu kommete, daß jeder vor sich und seine Braut, 4. oder 6. Maulbeer-Bäu- mer pflanzen und solche pflegen sollte. Es kommt nur auf eine gewisse Metho- de an, dem gemeinen Mann eine Sach nützlich und angenehm zu machen. So würde man in wenig Jahren, die Stra- ßen und Seiten-Wege, und die Felder zwischen den Graben und Anhöhen, in Alleen liegen sehen; auch auf den ge- meinschaftlichen Huthweyden das Vieh, so anjezo unter den brennenden Sonnen- Strahlen in der Dürre schmachten muß, in kurzem unter dem Schatten finden!

§. 5.

In den Französischen Provinzen, wo Seiden erzeuget wird, werden öffentliche Gebeter in den Kirchen und zu Hauß angestellet, worinne das Volk vor das Gedeyhen und Fortkommen dieser kostbaren Würmer betet. Dieses Beten fängt an mit der Wart- und Pflegung der Seiden-Würmer, und dauret so lang als auch diese Arbeit dauret. Aber sollte es nicht auch das Maulbeer-Bäumer-Pflanzen befördern, wenn den Dorfschaften oder Markt-Flecken, so sich hierinne vor andern hervor thun, ein gewisser Tag des Jahrs, der eine Art eines Fest-Tags wäre, und die Privilegien eines Kirch-Tags hätte, einem solchen Dorf oder Markt-Flecken, als eine ganz besondere Gnad, erlaubet würde, und an einem solchen Ort wo die mehreste Maulbeer-Bäume gepflanzet stünden, mit gewissen sich hierzu schickenden Ceremonien gehalten werden müste; auch derjenige, dessen gepflanzte Bäumer vor die schönsten erkennet würden, einige ein Jahr daurende Prærogative

tiven zu genießen hätte. Was sich hierzu noch weiters einrichten ließe, werden diejenigen am besten einsehen, welche die Inclination eines jeden Landes-Unterthanen kennen. Ich meines Orts machen meinen Gedanken hiervon ein Ende.

Hier werden die im Druck eingeschlichenen Fehler angemerkt.

Pag. II. eingeleget, = eingeeget
p. 18. diese Galletten nur, diese Galletten nun.

p. 43. leichter, = lichter.

p. 44. gefreßtigen, = gefräßigen.